



Abend-

Zeitung.

64.

Mittwoche, am 16. März 1831.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell].

Hymne an die Gerechtigkeit.

(Nach Orpheus.)

Dich, allsehendes Aug's, o hehre Gerechtigkeit sing' ich,
Welche am heiligen Thron sitzt des waltenden Zeus,
Schauend vom Himmel herab auf's Treiben der Menschengeschlechter,
Rächend die Unthat straft durch der Gesetze Gewalt,
Widergesetzliches auch nach Wahrheit und Billigkeit ausgleicht. —
Alles enthüllend, was auch Böses ersinne der Geist,
Unrechtschaffen, die nur durch Ränke nach Streitigem haschen,
Drückst Du des Unrechts Haupt nieder mit kräftiger Hand,
Boshast rechtenden Feind, den Braven versöhnende Freundin,
Nur der rechtlichen Sach' helfe Dein richtender Spruch.
Göttliche Themis, o laß Deine Priester im heiligen Tempel
Richten im Leben, wie sie richte der kommende Tod.
Papenburg. Gottfr. Bären.

Der Genius.

(Fortsetzung.)

Schaue aufwärts, — fuhr der Genius fort —
die hieroglyphische Flammenschrift zu lesen, zu deren
Charakteren Myriaden von Sonnensystemen verwendet

worden sind, um in großen Jügen, zu deren Erklärung Dein höchstes geistiges Vermögen den Schlüssel herleihest, auf dem blauen Felde des Universums mit goldener Schrift die Idee der Unsterblichkeit Deiner Seele anzudeuten. Siehe den Jupiter, wie er mit seinen Monden, gleichsam winkend und ladend, heraufschwimmt zu Deinem Meridian, als solle er dienen, Deinen Zukunfterwartungen den körperlichen Boden materieller Erfüllung anzubieten. Deine körperliche Hülle zerfällt zwar und die Elemente bereichern sich mit ihren Stoffen: die Verwesung überweist die luftförmigen Bestandtheile der Luft, die erdigen der Erde; aber die Gottheit selbst könnte die Substanzen nicht verschwinden machen, und die neuen Verbindungen, welche sie eingehen, hängen von Naturgesetzen ab, welche ewig und unaufheblich sind wie die Gottheit selbst. Betrachte jetzt die Thätigkeit Deines Geistes, die zahllosen Fähigkeiten und Vermögen, welche sich in derselben offenbaren, und das erhabenste dieser Vermögen, das Bewußtseyn Deiner selbst, Deine Ichheit, welche sich eben so zur geistigen Welt verhält als das körperliche Daseyn durch Raumerfüllung zur materiellen. Nichts vermöchte sie zu zernichten, so wenig wie das Zerschmelzen des Körpers nach dem irdischen Tode eine Gewalt über die letzten Bestandtheile besitzt, aus denen er zusammengesetzt war; und in der neuen körperlichen Hülle, mit welcher die höhere planetarische Existenz dieses Dein Ich bekleidet, wird das unzerstörbare Bewußtseyn Deiner selbst geiz